

Schliesslich reiht sich ein Raum an, in dem angeblich ursprünglich durch einen hierher geleiteten Graben das Mühlrad bewegt wurde.

Die Fenster und Thüren sind durchweg verändert worden.

Wir haben es bei der Gewohnheit der Cisterzienser, einer Berufung zur Gründung einer Ansiedlung erst Folge zu leisten, wenn genügende Baulichkeiten für Wohnzwecke geschaffen waren, hier also mit einem Bauwerke zu thun, das 1192 eben fertig gestellt worden sein dürfte, mithin mit einem der ältesten Profanbauten des östlichen Deutschland.

Den Zweck der einzelnen Räume nehme ich nach folgenden Bauresten an.

An der Ostseite findet sich dem achten Joche entsprechend ein jetzt vermauerter Bogen mit schlichten Kämpfergesimsen (Fig. 296), der den Weg zum Abthause öffnete. Die Maueröffnung ist im Korbbogen überdeckt.

In der Ostmauer im fünften Joche befindet sich ein halbrunder, ausgehöhlter Stein, der als Handwaschbecken (Lavacrum) oder als Weihwasserbecken gedient haben dürfte.

Es erhielt sich die Wölbung über Joch 1 und 11 bis 14. Die Ueberwölbungsart ist bereits oben als gurten- und rippenloses Kreuzgewölbe bezeichnet. Die Säulen haben bei einem Durchmesser von 35 cm rund 2 m Höhe und sehr primitive Kapitäle. Fig. 293 zeigt, wie durch ein Paar Zickzacklinien die korinthische Form angedeutet wurde. Zwei weitere Säulen (Fig. 294 und 295) finden sich im Parke des Herrn Hofrath Dr. Mirus in Leisnig. Die Gewölbe ruhten an den Wänden auf schlichten Consolen, wie diese in Fig. 289, 290, 291 und 292 dargestellt sind. Die Fenster und Thüren sind durchweg verändert worden.

Der Umbau von 1819 vereinte das zweite bis zehnte Joch zu einem Raume. Da aber die stehengebliebenen Pfeiler bei ihrer Stärke ein Hinderniss im Stalldienste boten und die Stallbedienung sich an den Pfeilern leicht beschmutzte, brach Herr Geh. Baurath Temper 1882 Pfeiler, Säulen und Gewölbe heraus und ordnete eine von einer Doppelreihe gusseiserner Säulen getragene neue Decke an.

Die übrigen durch die Ausgrabung von 1901/2 aufgedeckten Grundmauern (Taf. XIII) gehören Bauten von zweifelhaftem Zwecke an. Ein sehr ansehnliches Gebäude im Südwesten schloss gegen Osten mit einem aus dem Achteck gebildeten gothischen Chor ab. An der nahe bei sich hinziehenden Umfassungsmauer finden sich Reste von Fenstern, die dem Ende des 15. Jahrhunderts angehören. Aus gleicher Zeit dürfte auch der Bau sein, der jetzt noch als Spritzenhaus verwendet wird. Oestlich von jenem gothischen Chor ist ein Keller aufgedeckt worden, der noch einen Gewölbeansatz zeigte.

Reichere künstlerische Ausgestaltung haben diese Bauten schwerlich gehabt. Die Funde an behauenen Steinen waren sehr bescheiden. In wie weit manche romanische Bautheile in den Nachbardörfern zum Kloster gehören, ist nicht mehr nachweisbar.

c) Abthaus.

Dem typischen Plane des Cisterzienserklosters entsprechend liegt das Abthaus (jetzt Pächterwohnung) südöstlich vom Capitelhaus abgesondert. Es erhielt sich in seiner alten Anordnung (Fig. 298), wurde jedoch im 15. und 16. Jahrhundert erweitert.

Der älteste Raum, der wohl zweifellos noch dem 13. Jahrhundert angehört,